

# Sich um Schloss Oberberg verdient gemacht : zum Rücktritt von Dr. Jacques Bossart

Autor(en): **Cavelti, Urs Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oberberger Blätter**

Band (Jahr): - **(1982-1983)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-946657>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

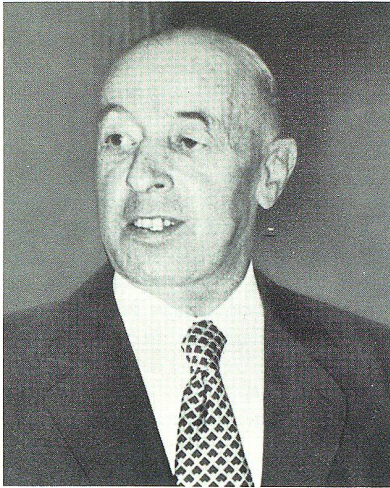
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Sich um Schloss Oberberg verdient gemacht

Urs Josef Cavelti

## Zum Rücktritt von Dr. Jacques Bossart



Auf die Generalversammlung 1982 hat Dr. Jacques Bossart seinen Rücktritt als Präsident der Genossenschaft Oberberg erklärt. Während fast 35 Jahren gehörte er dem Vorstand der Genossenschaft als Mitglied und Präsident an, und er hat in einer entscheidenden Weise an der Erhaltung und dem Ausbau des Schlosses beigetragen.

Jacques Bossart wurde am 18. Juli 1948 in den Genossenschaftsvorstand gewählt. Es war dies unmittelbar nach Wahl und Antritt seines Amtes als Gemeindammann von Gossau. Zweifellos sollte damit das Interesse der Öffentlichkeit am Schloss als dem bedeutendsten Wahrzeichen von Gossau unterstrichen werden. Und es war dann auch naheliegend, dass Jacques Bossart nach dem Tod von Bezirksammann Benedikt Helfenberger am 25. Februar 1962 zum Präsidenten der Genossenschaft

erkoren wurde. In der fast 60jährigen Geschichte waren es stets Männer, die ein öffentliches Amt bekleideten, die der Genossenschaft vorstanden.

### Der «heimliche» Präsident

Die Pflege der Ortsgeschichte und des Heimatgedankens steht an der Spitze des statutarischen Genossenschaftszwecks, der dann allerdings durch die Zielsetzung der «Erwerbung, Ausstattung und Erhaltung des Schlosses zu Oberberg bei Oberdorf/Gossau» ergänzt wird. Jacques Bossart sollte sich in aussergewöhnlichem Masse dieses Auftrages der «Ausstattung und Erhaltung» annehmen.

In den Nachkriegsjahren wurde das Ungenügen der betrieblichen Einrichtungen des Schlossrestaurants immer spürbarer. Ein Umbau sollte jedoch historische Gegebenheiten wiederherstellen und in einer stilgerechten Art wahren. In Zusammenarbeit der Architekten Frutiger (Küsnacht ZH) als Präsident des Eidgenössischen Burgenvereins und Hans Burkard (St.Gallen) entstanden baureife Pläne. Sie sahen die Verlegung des Schlossaufganges über eine Freitreppe vor, eine Verbesserung der Küchen- und Sanitäreinrichtungen, aber insbesondere einen Umbau der Gast- und Ritterstube unter Öffnung von Fenstern an der Riegelwand nach Westen sowie eine künstliche Beheizung des alten Kachelofens. Die Genossenschaftsversammlung vom 7. März 1954 beschloss hierfür einen Kredit von Fr. 65 000.-. Jacques Bossart hatte sich

um die Sicherstellung der Finanzen neben den bescheidenen eigenen Reserven bemüht. Einen Viertel der Kosten konnte er vom Jubiläumssfonds «150 Jahre Kanton St.Gallen» zugesichert erhalten, Politische Gemeinde und Dorfkorporation sollten ebensoviel beisteuern. Auf seinen Antrag beschlossen die Genossenschafter aber auch, inskünftig eine Beitragserhebung bei den Mitgliedern durchzuführen. Jacques Bossart war Mitglied der Baukommission. Zur zweiten der beiden vorgesehenen Umbauetappen sollte es nicht mehr kommen. Am 27. Oktober 1955 zerstörte der Schlossbrand nicht nur den Dachstock vollständig; auch das ganze Wohn- und Gastwirtschaftsgeschoss brannte aus. Bereits zwei Monate später präsentierte Jacques Bossart einen Finanzierungsplan für den Wiederaufbau. Unverkennbar ist sodann seine Handschrift bei der formellen Beschlussfassung, Schloss Oberberg wiederherzustellen: Die Genossenschafter beschlossen am 22. April 1956 den Wiederaufbau unter Kenntnisnahme der Kosten, die annähernd Fr. 400 000.- ausmachten; «der nach Abzug der Brandschadenvergütung durch die Gebäudeversicherungsanstalt verbleibende Betrag von Fr. 230 000.- soll soweit durch eine Sammelaktion aufgebracht werden, dass der ungedeckte Rest nicht mehr als Fr. 100 000.- beträgt, welcher in der Folge sukzessive abzutragen ist!» Als Präsident einer neu konstituierten Finanzkommission nahm Jacques Bossart die Sammelaktion bei den öffentlichen Korporationen und Privaten

gleich selbst an die Hand. Bis zur Bauabrechnung brachte er mit seinen Kollegen den sehr hohen Betrag von Fr. 179 000.– an die Baukosten zusammen, die inzwischen auch auf Fr. 450 000.– angestiegen waren. Während der Bauzeit waren Jacques Bossart gleichzeitig auch die Funktionen eines Bauherrn zugefallen, denen sich der damalige Präsident wegen langwieriger Krankheit nicht zu widmen vermochte. Der gelungene Wiederaufbau und die Neueröffnung des Schlosses am 14. Juni 1958 waren damit in einem ganz erheblichen Masse sein persönliches Verdienst.

#### *Ein besorgter Schlossherr*

Jacques Bossart fühlte sich durch den Wiederaufbau mit Schloss Oberberg offensichtlich sehr verbunden. In den beiden Jahrzehnten seiner eigentlichen Präsidentschaft vermochte er das aufgebauete Werk umfassend zu sichern. Seit der Wiederherstellung ging der Ausbau eigentlich unaufhaltsam weiter. Der blühende und gefreute Gastwirtschaftsbetrieb erforderte bald eine Erweiterung der Parkplätze; es waren Garagen zu bauen und zusätzliche Zimmer für Angestellte zu schaffen. Die Generalversammlung vom 9. Oktober 1969 beschloss den vollständigen Umbau des sogenannten Söldnerhauses. Es galt sodann die Wasserversorgung zu verbessern und sicherzustellen, und mit dem Pächterwechsel wurde auch die Wohnung in umfassender Weise erneuert.

Jacques Bossart sorgte wie ein «bonus pater familias» für «sein Schloss», das baulich und betrieblich vorausschauend gefördert wurde. Diese Aufgaben entsprachen offensichtlich seinem Zusehn. Jacques Bossart schenkte aber auch der Ausschmückung, vorab der Gerichtsstube, seine Aufmerksamkeit, er war offen für die Einrichtung eines kleinen Burgenmuseums und die Herausgabe der «Oberberger Blätter».

Ein grosses Anliegen bedeutete Jacques Bossart die Erhaltung der Umgebung des Schlosses. Der grüne Teppich, der am Fusse des Schlosshügels nach Gossau und in Richtung St.Gallen ausgebreitet war, hat seit Anfang der 60er Jahre einer immer dichteren industriellen Überbauung Platz machen müssen. Sollte die Bauzone auch die Begrenzung, die durch die Autobahn neu gelegt wurde, überschreiten? Bereits 1960 befasste sich der Genossenschaftsvorstand erstmals mit der Sicherung des Vorgeländes zum Schloss, «weil eine Überbauung mit Ferienhäusern nicht auszuschliessen ist». Erst ein Dutzend Jahre später gelang es, ein Grundstück von gegen 30 000 Quadratmetern zu erwerben (7. August 1973). Damit kann eine Überbauung in unmittelbarer Schlossnähe dauernd verhindert werden. Ebenso konsequent suchte Jacques Bossart weitere Beeinträchtigungen von Schloss Oberberg fernzuhalten. Als die Pläne des Kantons zur Verlegung der Kaserne nach Anschwilien festere Konturen annahm, gehörte er zu den ersten, die sich auf eine Formel «Kaserne – ja, Schiessplatz – nein!» festlegten. Er hatte schon die Erweiterung der

Schiessanlagen im Breitfeld im Hinblick auf die zusätzlichen Immissionen kritisch verfolgt, und so sollte auch dem Projekt Anschwilien ein konsequenter Standpunkt entgegengehalten werden. Ob er auch von Erfolg gekrönt sein wird, steht zur Zeit noch aus.

Die Zeitspanne, während welcher Jacques Bossart der Genossenschaft Oberberg vorstand, war geprägt von wirtschaftlicher Prosperität. Jacques Bossart hat die Chancen, die sich der Genossenschaft als kultureller Institution anboten, in reichem Masse genutzt. Schloss Oberberg ist heute ein gesicherter Zeuge der Vergangenheit und ein beliebter Treffpunkt geworden; Schloss Oberberg ist aber auch sichtbares Zeichen, dass die «Pflege der Ortsgeschichte und des Heimatgedankens» als bleibende Aufgabe gestellt ist. Jacques Bossart fällt das Verdienst zu, diese Zielsetzungen in hervorragender Weise gefördert zu haben. Die Genossenschaft Oberberg und die Öffentlichkeit sind ihm zu grossem Dank und Anerkennung verpflichtet.